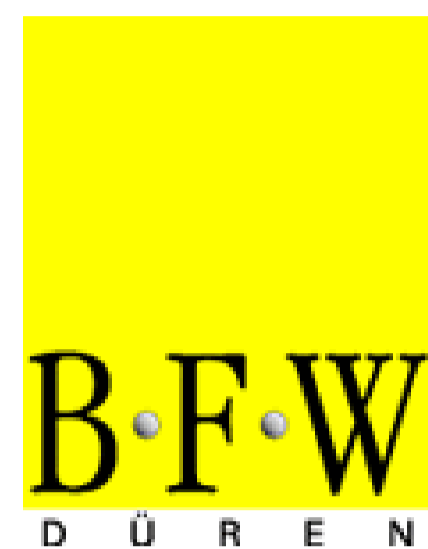


Motivationale Faktoren und sportliche Aktivität von Menschen mit Sehschädigungen in der beruflichen Rehabilitation

Heydenreich, P., Schliermann, R., Bungter, T., Anneken, V.

Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport gGmbH (FIBS), Frechen



1. Einleitung

Selbstwirksamkeitserwartungen und Selbstsicherheit sind als Teilaspekte der motivationalen Faktoren wichtige Voraussetzungen für das psychologische Wohlbefinden einer Person (Fuchs, Schwarzer, 1994). Gleichzeitig konnten in vielen Studien positive Auswirkungen von körperlicher und sportlicher Aktivität auf die physiologischen und psychologischen Prozesse von unterschiedlichen Zielgruppen nachgewiesen werden (Dickhuth et al., 2010). Für Menschen mit Sehschädigungen im erwerbsfähigen Alter ist die Studienlage hinsichtlich der motivationalen Faktoren und der körperlichen und sportlichen Aktivität indes nur sehr unzureichend. Das Ziel der Studie ist daher die Erfassung möglicher Beziehungen zwischen drei motivationalen Konstrukten (Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung [SWE], Selbstwirksamkeitserwartung zur sportlichen Aktivität [SSA], Selbstsicherheit [SeSi]) und der körperlichen und sportlichen Aktivität von erwerbsfähigen Menschen mit Sehschädigungen in beruflichen Bildungseinrichtungen.

2. Methode

In der Studie wurden erwachsene Personen mit Sehschädigungen im Alter von 16 bis 56 Jahren ($N=233$; $M_{\text{Alter}}=30.11 \pm 11.20$; 35.6% weiblich) untersucht, die zum Zeitpunkt der Datenerfassung an einer Rehabilitationsmaßnahme in einem der drei Berufsförderungswerke Düren, Mainz und Halle (Saale), bzw. im Berufsbildungswerk Stuttgart teilgenommen haben. Sie hatten die Möglichkeit an wöchentlich stattfindenden Sportangeboten in den Rehaeinrichtungen teilzunehmen. Im Abstand von jeweils sechs Monaten erfolgte eine schriftliche Befragung der Probanden. Der hierzu von den Teilnehmern der Studie zu beantwortende Fragebogen umfasste Fragen zu soziodemographischen Gegebenheiten, Sehschädigung, körperlicher und sportlicher Aktivität, allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (Jerusalem, Schwarzer, 1986), Selbstwirksamkeitserwartung zur sportlichen Aktivität (Fuchs, Schwarzer, 1994) und Selbstsicherheit (Mohiyedini, pers. Mitteilung). Die standardisierten Messverfahren zur Erfassung der zuletzt genannten motivationalen Faktoren gelten als valide und reliabel. Anhand ihrer Angaben zur sportlichen Aktivität wurden die Probanden in eine von drei Vergleichsgruppen („Kein Sport“, „selbstorganisierter Sport“, „Sport im BFW“) eingeteilt. Die erfassten Daten wurden mittels univariater Varianzanalyse mit Messwiederholung (UV: Gruppe [kein Sport, selbstorganisierter Sport, Sport im BFW]; AV: SWE, SSA, SeSi) ausgewertet. Zusätzlich erfolgte nach Beendigung der Intervention mittels Fragebogen eine subjektive Einschätzung der motorischen und sozialen Veränderungen der Probanden durch die jeweiligen Übungsleiter in den BFWs.

3. Ergebnisse

Der deskriptive Vergleich mit den jeweiligen Norm- bzw. Vergleichswerten zeigt für SWE und SeSi zu allen Messzeitpunkten (MZP) unauffällige Werte. Für die SSA hingegen wurden auffallend höhere (d.h. bessere) Werte gefunden (siehe Abbildungen 1-3). Die längsschnittliche Analyse über ein Jahr (3 MZP) erbrachte für SWE und SeSi keinen signifikanten und bedeutsamen Zeit-, Gruppen- und Interaktionseffekt. Bei der SSA ließ sich ein signifikanter und bedeutsamer Gruppeneffekt nachweisen ($F[2,132]=9.35$; $p=.000$; $\eta^2_p=.124$). Der Effekt basiert auf signifikant niedrigeren Werten der Gruppe „Kein Sport“ vs. „selbstorganisierter Sport“. Die subjektive Einschätzung der Übungsleiter ergab, dass 9 von 10 Personen motorische Verbesserungen und 7 von 10 Personen psychosoziale Verbesserungen bei den Probanden feststellten.

4. Diskussion

Es zeigte sich, dass die erfassten motivationalen Faktoren im Vergleich zu Normsehenden mindestens gleich gut oder teilweise sogar besser ausgeprägt waren und sich generell auf einem hohen Niveau bewegten. Dies könnte auch eine Erklärung für den Befund sein, dass sich längsschnittlich diesbezüglich keine statistisch signifikanten Veränderungen fanden. Gründe für die vergleichsweise hohen Werte der SSA könnten zum einen die soziale Erwünschtheit und zum anderen der große Anteil an sportlich aktiven Probanden sein. Positiv festzuhalten ist, dass sich die subjektiv wahrgenommenen motorischen und psychosozialen Fähigkeiten der Probanden verbessert haben.

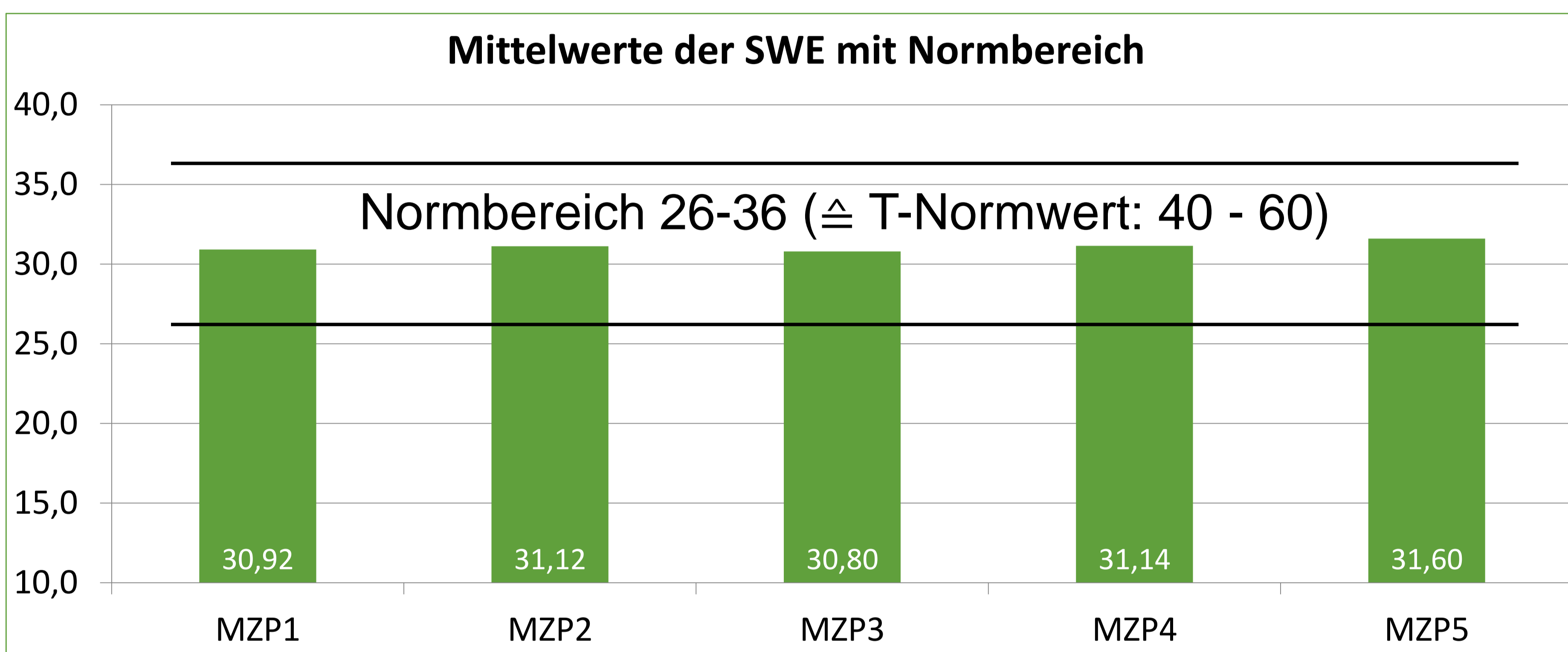


Abbildung 1: Vergleich der erfassten Mittelwerte der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung mit den Normwerten

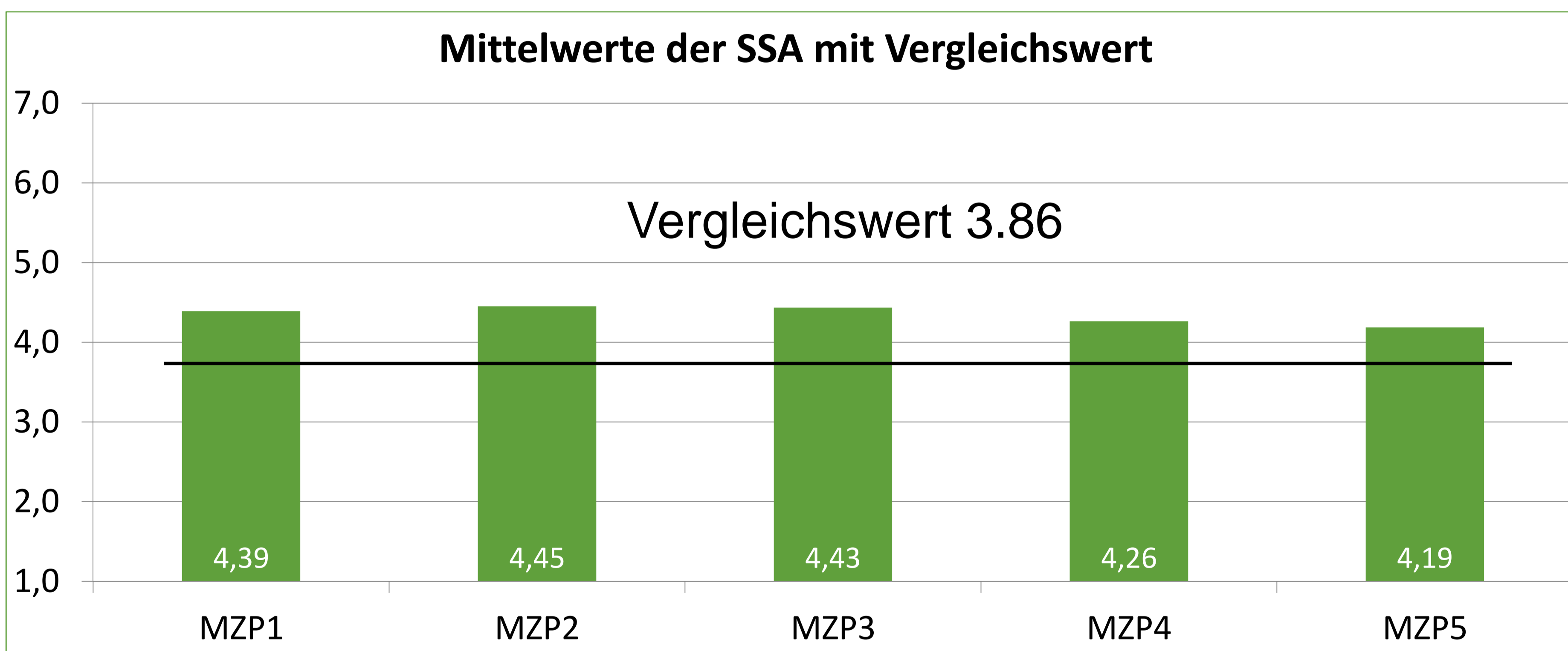


Abbildung 2: Vergleich der erfassten Mittelwerte der Selbstwirksamkeitserwartung zur sportlichen Aktivität mit Vergleichswerten aus der Validierungsstudie

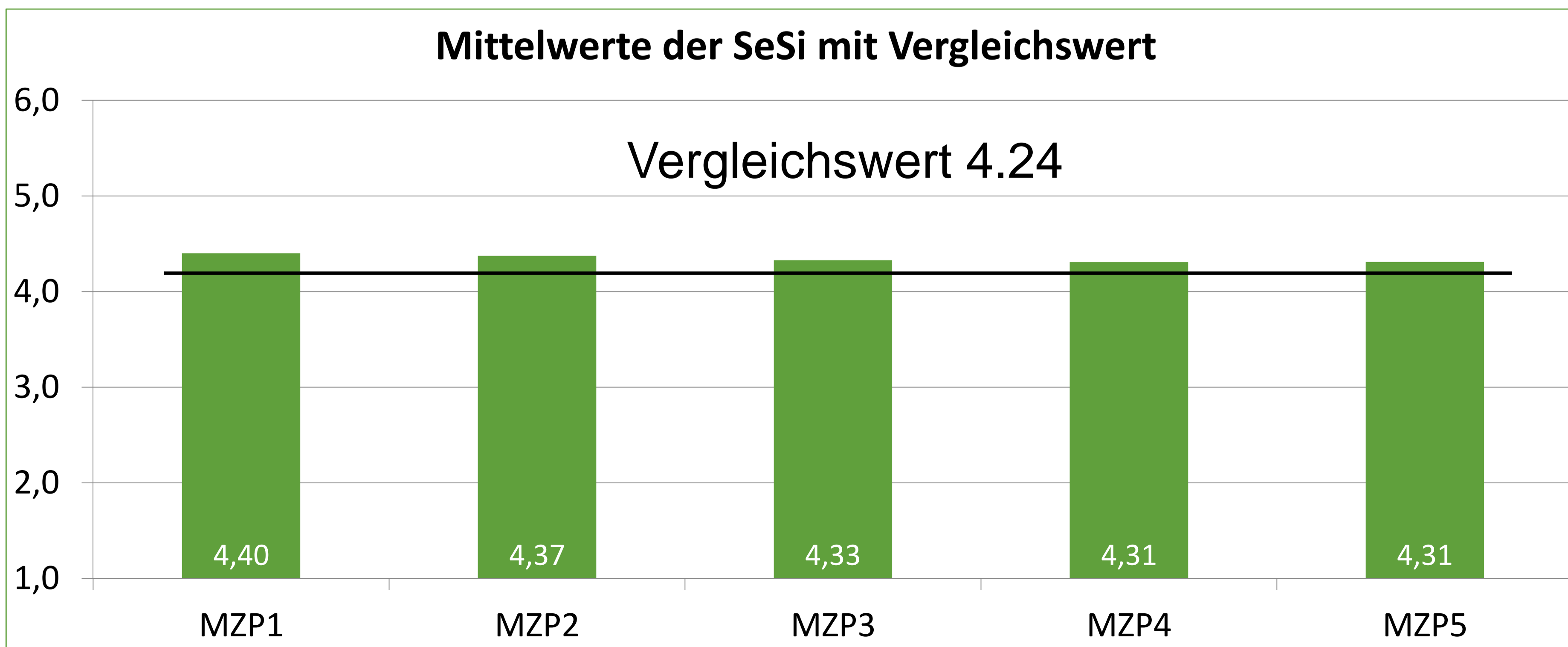


Abbildung 1: Vergleich der erfassten Mittelwerte der Selbstsicherheit mit Vergleichswerten aus der Validierungsstudie

Literatur:

- Dickhuth, H.-H., Meyer, F., Röcker, K., Berg, A. (2010): Sportmedizin für Ärzte – Lehrbuch auf der Grundlage des Weiterbildungssystems der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP). Köln: Deutscher Ärzteverlag.
- Fuchs, R., Schwarzer, R. (1994): Selbstwirksamkeit zur sportlichen Aktivität: Reliabilität und Validität eines neuen Meßinstruments. Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie, 15/3. 141-154.
- Jerusalem, M., Schwarzer, R. (1992): Selbstwirksamkeit. In: Jerusalem, M. (Hrsg.): Skalen zur Befindlichkeit und Persönlichkeit. Berlin: Institut für Psychologie, Freie Universität Berlin. 15-28.
- Mohiyedini, C. (pers. Mitteilung). Informationen zur Skala zur Erfassung der Selbstsicherheit. 03.06.2010.